Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 135. Neuenbürg, Dienstag den 26. August **1890.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag** — Preis in Neuenbürg vierteljährl. 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, auswärts vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen 52 Jahre alten ledigen Dienstknecht **Friedrich Wild** von Bernbach, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung, Diebstahls und Betrugs verhängt.

Es wird ersucht denselben festzunehmen und in das Amtsgerichts-Gefängnis hier abzuliefern.

Beschreibung:

Alter: 52 Jahre.
Statur: schlank.
Größe: 1,75 Mtr.,
Haare: blond,
Bart: rötlicher Schnurrbart,
Gesicht: mager, von der Sonne verbrannt,
Kleidung: dunkelfarbige Hose u. Weste von gleichem Stoff, schwarze Tuchjuppe und schwarze Tuchmütze mit Lederschiene.

Den 23. August 1890.

Oberamtsrichter
Lägeler.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Steckbrief-Zurücknahme

gegen den am 15. d. M. verfolgten Goldarbeiter **Gottfried Hollenweger** von Birkenfeld, nachdem derselbe eingeliefert worden ist.

Den 22. August 1890.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Neuenbürg.

Verkauf von Dachplatten.

Auf dem Dachboden des Schloßgebäudes lagern etwa 6000 Stück alte, aber noch brauchbare Dachplatten, welche am nächsten

Donnerstag den 28. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

auf der Kameralamtskanzlei versteigert werden. Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Auf Antrag des Kaufmanns **Sigle** in Stuttgart und des Kleiderhändlers **Jäck** hier kommt deren zweistockiges Doppelwohnhaus Nr. 309 an der Gräfenhauser Steige am

Samstag den 30. August d. J.
morgens 10 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 23. August 1890.

Ratsschreiberei.
Stirn.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Auf Antrag der **Karoline Müller** hier kommt deren zweistockiges Wohnhaus Nr. 285 an der Brunnenstraße am

Samstag den 30. August d. J.
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 23. August 1890.

Ratsschreiberei.
Stirn.

Würzbach.

Das Fischwasser

in dem sogenannten Würzbächle sowie im Heselbach wird am

Mittwoch den 27. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause in Würzbach auf 6 Jahre bis 1. Juli 1896 verpachtet und zwar:

Abt. 1 von dem sogen. Rennebrunnen bis an das Ende der Wiese des Philipp Lutz von Naislach;

Abt. 2. gemeinschaftl. mit der Kgl. Staatsfinanzverwaltung von dieser Stelle aus bis in den sogen. Gemeindegrund;

Abt. 3 dgl. in dem Heselbach.

Pachtliebhaber sind eingeladen.

Den 22. August 1890.

Schultheiß Pfrommer, A.-V.

Privatnachrichten.

Eyachmühle b. Dobel.

Ein fleißiges kräftiges

Mädchen

kann bei gutem Lohn sogleich eintreten bei

Frau **Schöttle** Wtw.

Neuenbürg.

5 Viertel Oehmdgras

in den Reuthwiesen verkauft

C. Mahler Wtw.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Zugehör für eine kleine Familie wird sofort gesucht.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt.

in **Bremen**. Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts mit gleich. Erfolg briefl.

Unterzeichneter setzt von 4 St. frischmelkigen

Kühen

eine dem Verkauf aus, darunter eine ausgezeichnete Milchkuh mit Kalb.

C. Scholl, Güterbeförderer.

Prämiirt auf der Jubiläums-Hunde-Ausstellung 1890 Cannstatt-Stuttgart.

!Thurmelin!

Bestes
Insektenpulver
der Welt!

Von unfehlbarer Wirkung

gegen **Wanzen, Schwaben, Russen, Flöhe, Ameisen, Motten, Schaben, Kopf- und Blatt-Läuse, Fliegen.**

— **Verkauf nur in Gläsern** à 30 ₰, 60 ₰, 1 ℳ, 2 ℳ, 4 ℳ — **Patentspritze dazu** 50 ₰

Man muß **Thurmelin** verlangen, um das **„Aechte"** zu bekommen.

Das „Thurmelin" ist einzig und allein ächt zu haben:

In **Neuenbürg** bei **W. Fieß**, in **Wildbad** bei **J. Treiber.**

Neuenbürg.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die beleidigenden Ausdrücke, welche ich gegenüber der Ehefrau des **Friedrich Rommel**, Sensenschmieds hier, gebraucht habe, nehme ich als unwahr zurück.

Den 21. Aug. 1890.

Jak. Mahlers Wtw.

Contobüchlein

in allen Sorten bei Jak. Meeh.

Neuenbürg.

Hochzeits-Einladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns hiermit zu unserer am nächsten

Samstag den 30. August

stattfindenden Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Adler“ hier

freundlichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Fendeis, Dreher,
Louise Reutter,
Tochter des Gottlob Reutter, Fuhrmann.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. August 1890: **74 500 Pers.** mit **579,200,000** Mark
Bankfonds am 1. August 1890 . . . rund **164,450,000** Mark
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . rund **211,210,000** Mark
Dividende der Versicherten im Jahr 1890 . . **6,187,866** Mark
und zwar nach dem **alten** System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: **38 %** der **Jahres-Normalprämie**; nach dem **neuen „gemischten“** System **29 %** der **Jahres-Normalprämie** und **2,4 %** der **Reserve**, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **125 %** der **Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Theod. Weiss in Neuenbürg.
Carl Bätzner in Wildbad.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schmiedm., Friedersried-Neukirchen i. B., 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmersberg bei Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen bei Rosenheim (s. Kind). Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in **Pforzheim,** Gasthof zum **Grünen Hof** am **27.** jeden Monats von 8—11½ Uhr vormittags.
Man adressiere: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11.

Neuenbürg.
Ein fleißiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, welches schon gedient hat, wird zum sofortigen Eintritt gesucht von Frau Bierbrauer **Lutz**.

Bis Donnerstag den 28. ist **frischer**

Kalk und Ziegelware

zu haben bei
Christof Rothfuß zur Ziegelhütte
in Neuenbürg.

Buxkin-Stoff genügend zu **einem Anzuge**, reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5 85 Pf., für eine Hose allein blos Mk. 2.35 Pf.
durch das Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger und Co., Frankfurt a. M.** Muster-Auswahl umgehend franko.

Preußische 100 Thaler-Loose von 1855. Die nächste Ziehung findet am 15. Sept. statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 140 Mark pro Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **40 Mark** pro **Stück.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 25. Aug. Wie schon in Nr. 124 des Enzthälers zu lesen war, wird unser Bezirk in dieser Woche (vom 27./29.) Einquartierung erhalten. Das gelbe Ulanenregiment Nr. 20 von Ludwigsburg, welches sich auf dem Marsch zu den Kavalleriedivisionsmanövern im Elsaß befindet, wird in den Gemeinden Schömberg, Langenbrand, Birkenfeld, Gräfenhausen, Neuenbürg, Calmbach, Dobel, Herrenalb und Loffenau mit voller Verpflegung einquartiert werden.

Ferner erhält die Stadt Pforzheim in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag von diesem Regiment eine Abteilung von 9 Offizieren, 165 Mann mit 184 Pferden ins Quartier.

Zur Bewerbung ausgeschrieben: die zweite und dritte Schulstelle zu Birkenfeld.

Pforzheim, 22. Aug. Der in der Nähe von Engelsbrand auf der sogen. Büchenbronner Höhe auf badischem Gebiete vor 6 Jahren mit einem Aufwande von 7393 ℳ in Eisen erbaute Aussichtsturm gewährt bekanntlich eine ganz bedeutende Fernsicht und wird darum auch sehr häufig besucht. Die durch freiwillige Beiträge, sowie die Unterstützung des Schwarzwaldvereins und die eingezogenen Eintrittsgelder aufgebrachten Baukosten sind nun getilgt. Aus dem Erträgnis des Eintrittsgelds und mit der Berücksichtigung, daß an Wochentagen ein solches nicht erhoben wird, ist anzunehmen, daß der Turm seit 1884 von über 50 000 Personen besucht wurde. — Letzten Dienstag abend hat der Blitz in die Zentralstelle der hiesigen Telephoneinrichtung eingeschlagen, wobei über 150 Leitungen der Stadt beschädigt, bezw. unterbrochen wurden.

Gestern Morgen wurde in einer Wirtschaft zu Pforzheim eine Wurstdiebin erwischt, die ein ganzes Dutzend Würste entwendet hatte. Eine Wurst schaute ihr aus der Tasche heraus und wurde so an ihr zur Verräterin. (Pf. B.)

Kronik.

Deutschland.

Der Besuch Kaiser Wilhelms am russischen Hofe hat am Samstag nach siebentägiger Dauer sein Ende erreicht und trat der erlauchte Gast des Zaren noch im Laufe des genannten Tages mittelst der „Hohenzollern“ die Heimreise nach Deutschland an, auf welcher an diesem Montag nachmittag die Landung in Memel erfolgen sollte. Es wäre müßig, über den eigentlichen Charakter der soeben stattgefundenen Kaiserbegegnung auf russischem Boden nochmals Betrachtungen anstellen zu wollen, nachdem das Ereignis seit Wochen schon in der europäischen Tagespresse nach allen Richtungen hin erschöpfend erörtert worden ist. Jedenfalls deutet aber die lange Konferenz, welche Reichskanzler v. Caprivi am Freitag nachmittag in Petersburg mit dem russischen Minister des Auswärtigen, Herrn v. Giers, hatte, genügsam auf die politische Umrahmung des Kaiserbesuches in Rußland hin und daß die beiden Monarchen selbst bei ihrem täglichen Zusammensein Gelegenheit genommen haben werden, sich nicht nur über das gegenseitige Verhältnis ihrer Reiche, sondern auch über andere Fragen der europäischen Politik gründlich auszusprechen, ist wohl selbstverständlich. — Die großen Manöver des russischen Gardekorps, welche den äußern Anlaß der diesmaligen russischen Reise Kaiser Wilhelms bildeten, gingen am Freitag nachmittag bei Gomontowo zu Ende und begaben sich die Kaiser Wilhelm und Alexander hierauf nach Peterhof, der gegenwärtigen Sommerresidenz des Zaren. Hier waren die Herren vom Zivilkabinet Kaiser Wilhelms schon im Laufe des Donnerstag angelangt und am Samstag vormittag trafen, von Petersburg kommend, auch der Reichskanzler v. Caprivi, der deutsche Botschafter General v. Schweinitz und Geh. Legationsrat v. Raschdau in Peterhof ein.

Berlin, 23. Aug. Heute erfolgte ein Aufruf an die aus Berlin ausgewiesenen Sozialdemokraten behufs Angabe ihrer Adressen zwecks Veranstaltung einer großen sozialdemokratischen Einholungsfeier. Am 1. Oktober werden nämlich wahrscheinlich 60 Sozialdemokraten hierher zurückkehren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nürnberg, 23. Aug. Dr. Peters erklärte, von Emin Pascha beauftragt zu sein, dem deutschen Volke Emins Grüße und Dank zu bringen. Emin habe seine Provinz ungern verlassen, doch Stanley habe mit Gewalt gedroht. Emin sei Dr. Peters als echter deutscher Mann entgegengetreten und als solchen habe ihn Peters kennen und schätzen gelernt. — Dr. Peters erhielt von dem in Tölz in Oberbayern weilenden Geh. Legationsrat Kayser folgendes Telegramm: „Namens der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes begrüße ich Sie nach der ersten Rast auf vaterländischem Boden mit dem Wunsche, daß Ihre reichen Erfahrungen der Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Gesamtbesitze Deutschlands in Ostafrika zugute kommen. Sie bald zu sehen, würde mir außerordentlich erfreulich sein."

Württemberg.

Samstag vormittag fand von 8 Uhr an bei schönem, nicht zu warmem Wetter auf dem Exerzierfeld bei Pflugfelden die Besichtigung des Dragoner-Regiments Königin Olga Nr. 25 durch Brigade-Kommendeur Generalmajor v. Gleich und in Gegenwart des kommandierenden Generals v. Alvensleben, des Divisions-Kommandeurs Generallieutenants v. Wölckern und anderer Offiziere statt.

Das Ulanen-Regiment König Karl Nr. 19 kehrte noch gestern nachmittag nach stattgefundener Besichtigung aus den Kantonnements bei Ludwigsburg nach Stuttgart zurück; dasselbe tritt Dienstag den 26. den Marsch nach dem Elsaß behufs Teilnahme an den dort stattfindenden großen Kavallerie-Uebungen an.

Stuttgart, 24. Aug. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung der hiesigen Handels- und Gewerbekammer vom 21. August bildeten die Arbeiter-Schutzgesetze. Vor Eintritt in dieselbe teilte der Vorsitzende Hr. Geh. Hofrat Dr. J. v. Jobst Reise-Eindrücke über die Bremer Ausstellung und die von der preuß. Regierung beschlossene Kanalisierung der Fulda von Kassel bis zum Beginn der Weser bei Münden mit; (die dortigen Wasserverhältnisse liegen ähnlich wie beim mittleren Neckar; der Bauaufwand beträgt bei einer Länge von 25 Kilom. 2½ Mill. Mark, die Stadt Kassel leistet dazu einen Beitrag von 730000 M.) — Bezüglich der für Handel und Gewerbe so wichtigen Gewerbeordnungsnovelle legte die Kammer neben der eingehenden, gedruckt vorliegenden Begutachtung das Schwergewicht auf die Sammlung thatsächlichen Materials, da jede einzelne Industrie, und bezüglich der Sonntagsruhe fast jede einzelne Gemeinde eigenartige Wünsche vorzubringen hat. Es konnten denn auch die Aeußerungen von nahezu 100 Firmen höheren Orts zur Kenntnis gebracht werden. Von den in der Sitzung beschlossenen Anträgen zu dem Entwurfe der Reichstagskommission sind hervorzuheben: 1) In Betreff der Sonntagsruhe wird folgende Abänderung beantragt: a) gleichmäßige Behandlung aller Handelsgewerbe, auch derjenigen, die lediglich mit Familienangehörigen betrieben werden, b) Zulassung der Oeffnung der Verkaufsstellen für nur 3 (statt 5) — von der Lokalbehörde zu bestimmenden — Stunden des Sonntags, c) Schluß spätestens 3 Uhr nachmittags. 2) Die Nachtarbeit im Sinne der Ueberzeitarbeit soll länger als nur eine Stunde und zwar für 60 (statt nur 40) Tage gestattet werden. 3) Eine Unterscheidung in der Arbeitszeit der verheirateten und unverheirateten Frauen einzuführen, ist unmöglich, und würde nur die ersteren in ihrem Erwerb schmälern. 4) Bezüglich der 1½stündigen Mittagsruhe sind die Vorschläge der Reichstagskommission zu allgemein; von einer weiteren halbstündigen Pause haben die wenigsten Arbeiterinnen Vorteile für ihren Haushalt, die Mehrzahl dagegen büßt, namentlich wenn sie in Akkordarbeit steht, zwecklos an ihrem Lohneinkommen ein. 5) In betreff der Beschäftigung der Lehrlinge soll Entlassung aus der Schule der Zurücklegung des 14. Lebensjahres gleichgestellt werden. Außer zu den materiellen Bestimmungen wurden weiter auch bezüglich der weitgehenden polizeilichen Kontrole und willkürlichen Dispensationen Aenderungen beantragt. — Die anderen Gegenstände der Tagesordnung betrafen die Vorbereitung einer Enquete über die Erneuerung der 1891 ablaufenden Handelsverträge, welche eine längere Besprechung hervorrief, und die Beteiligung an dem Hamburger Gewerbekammertag, von welcher diesmal ausnahmsweise abgesehen wurde.

Stuttgart, 22. Aug. Ein eigentümlicher Wohnungsmieteprozeß wird demnächst unsere Gerichte beschäftigen. Haushofmeister Ost (bei Sr. Hoh. dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar) wurde in voriger Woche unter tragischen Umständen in tiefe Trauer versetzt. Seine Gattin hatte vor zwei Monaten einen heftigen Schlaganfall erlitten und befand sich eben in der Rekonvalescenz, in welcher aber die peinlichste Vermeidung jedweder Aufregung ärztlich vorgeschrieben war. Trotzdem erschien die Frau des Hauseigentümers am letzten Freitag nachmittag und machte ihr wegen unterlassenen Wichsens der Treppen und wegen zu langen Laufenlassens der Wasserleitung in ziemlich derber Weise Vorwürfe und stand hievon nicht ab, obwohl der Sohn der Frau Ost dringend um Schonung seiner Mutter in ihren jetzigen Umständen bat. Die der Frau Ost hiedurch erwachsene Aufregung führte unmittelbar darauf einen zweiten Schlaganfall herbei, an welchem sie Samstag früh 2 Uhr starb. Der mit dem Prinzen Weimar zur Zeit in Liebenstein in Thüringen weilende Gatte kam Samstag vormittag hier an, traf aber seine Gattin nicht mehr am Leben, obwohl er, telegraphisch von dem Schlaganfall seiner Frau in Kenntnis gesetzt, mit Extrafuhrwerk und Orientexpreßzug reiste. Er glaubt unter diesen Umständen zur Fortsetzung des Mietverhältnisses nicht berechtigt zu sein und sind wir auf die richterliche Entscheidung gespannt. S.

Von den Börsen.

Den größten Teil der abgelaufenen Berichtswoche hindurch stand die Börse unter dem lähmenden Eindruck des Mangels an Kaufaufträgen aus der Provinz. Die Börse war zwar fortwährend geneigt, eine allgemeine Hausse in Szene zu setzen und es gelang ihr auch mehrfach, größere Kurssteigerungen auf allen Umsatzgebieten herbeizuführen; aber in diese Hausseströmung, welche das eine Mal durch günstige Dividendengerüchte, größerer Montanwerke, das andere Mal durch günstige Abschlüsse größerer Banken, dann wieder durch die Diskontoherabsetzung der Bank von England und zur Abwechslung auch durch günstige politische Gerüchte gewährt wurde, griff die Unlust des Privatkapitals gegen neue Engagements störend ein, mancher Privatkapitalist benutzte sogar die gesteigerten Kurse, um seinen Besitzstand teils mit Gewinn, teils mit einem gegenüber dem Einkaufspreis mäßigen Verlust abzustoßen. Man sieht hieraus, daß die scharfe Reaktion, welche einer ungesunden Kurstreiberei gefolgt war, das Privatkapital nicht nur empfindlich geschädigt, sondern auch sehr mißtrauisch gemacht hat, und so mußte die Börse damit zufrieden sein, mit ihren Kursen nach Art der Echternacher Springprozession vorwärts zu kommen: Zwei Schritte voran und einen zurück. Die großen Börsenmatadore wollen aber offenbar eine größere Hausse in Szene setzen und bei einiger Beharrlichkeit wird ihnen dies erfahrungsgemäß auch gelingen, weil ein andauernder Reiz, mittelst der Spekulation mühelos Geld zu verdienen, schließlich doch unwiderstehlich zu wirken pflegt. Am Schluß der Berichtswoche gab sich die Berliner Börse den Anschein, als sei sie durch eine Deputation bei den Verhandlungen des deutschen Kaisers mit dem Zaren vertreten gewesen. Man wollte wissen, daß bei jenen Verhandlungen der europäische Friede eine dauernde und gründliche Festigung erfahren habe, und weil die sogenannten Eingeweihten große Spekulationskäufe in russischen Banknoten machten, entwickelte sich am Freitag eine allgemeine Hausse, durch welche vor allen österreichische Bahnen, dann aber deutsche und ausländische Renten, Banken und Montanwerte im Kurse bedeutend profitierten und das Geschäft sich äußerst lebhaft gestaltete. Was die Einzelheiten betrifft, so gingen Diskonto, Komand., Darmstädter, Handelsgesellschaft und deutsche Bank einige Prozente höher, Kredit hatten infolge der günstigen Bilanz einen außerordentlich lebhaften Markt, mußten aber von ihrer Besserung vorübergehend wieder abgeben, um am Schluß der Woche abermals zu steigen. Auf dem Bahnenmarkt stellten sich Staatsbahn und Lombarden je 5 fl höher, ebenso gewannen Galizier, Buschtehrader und Elbthal mehrere Gulden. Von Montanaktien waren besonders Gelsenkirchener und Laura in sehr regem Verkehr bei steigenden Kursen. Das Rentengebiet trug gleichfalls ein sehr lebhaftes Aussehen, öster. Werte standen im Vordergrund, Silberrente streifte den Kurs von 81. Auf dem deutschen Geldmarkt hat sich keine Veränderung eingestellt, dagegen wurde der englische Diskonto auf 4% ermäßigt.

Oesterreich.

Wien, 17. Aug. Die Wogen der Begeisterung auf dem 4. deutschen Sängerbundesfest sind sehr hoch gegangen, stellenweise so hoch, daß sogar

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die politische Klugheit mit weggeschwemmt worden ist. So beispielsweise, als der Vorstand der Petersburger deutschen Liedertafel Dr. Schmidt eine sehr hübsche Rede gehalten hatte, in welcher folgende Sätze vorkamen:

Wir sind gekommen, um zu bezeugen, daß wir das deutsche Lied in Rußland mit warmem Herzen pflegen. Wir stehen nicht hier, um uns als Märtyrer auszuspielen, das in der Form des deutschen Liedes zutage tretende Deutschtum hat sich in der ganzen gebildeten Gesellschaft Petersburgs vollen Beifall errungen. Anläßlich des Jubiläums unseres Vereins hat sogar die allerhöchste Stelle des Reiches es anerkannt, welchen Erfolg das deutsche Lied in Petersburg und damit in Rußland hat. Glauben Sie nicht, daß wir hierher gekommen sind, um zu demonstrieren; wir Deutsche in Rußland stehen unangefochten, frei und ungehindert in der offenen Bethätigung unseres Deutschtums da.

Bei diesen Worten ertönte der Ruf: „Aber Riga!“ und gleich darauf riefen mehrere Sänger: „Und die deutschen Ostseeprovinzen!“ Ja, haben denn diese Zwischenrufer den armen Dr. Schmidt durchaus nach Sibirien bringen wollen? Dr. Schmidt erwiderte auf diese Zwischenrufe, die auch ihm offenbar unerwartet kamen, nur: „Ich spreche von Petersburg,“ und beendete seine Rede, indem er die Versammlung aufforderte, dem Genius des deutschen Liedes ein Hoch zu weihen. In Zukunft sollte man doch die politische Weisheit etwas kräftiger walten lassen, oder wir werden keine deutschen Gäste aus Rußland mehr zu sehen bekomm. (Str. P.)

Ausland.

Petershof, 23. August. Kaiser Wilhelm machte das gestrige Manöver an der Spitze seines Wyborgschen Infanterie-Regiments mit. Nach Schluß des Manövers war ein Frühstück, bei welchem der Zar auf das Wohl des deutschen Kaisers und des deutschen Heeres trank. Der Zar schenkte dem Kaiser eine Troika (Dreispänner) mit drei prächtigen Füchsen. Der Reichskanzler v. Caprivi ist heute von dem Zar in einer Audienz empfangen worden, welche eine Stunde dauerte.

Der russische Botschafter in Paris, v. Mohrenheim, und der russische Kriegsminister v. Wannowski, welcher bekanntlich in Vichy eine Kur gebraucht, sind in letzter Zeit von den Franzosen wiederholt in fast demonstrativer Weise gefeiert worden. Erst am vorigen Donnerstag passierte dies Hrn. v. Mohrenheim wieder, indem er zu einem offiziellen Diner beim Seinepräsident Hendle zu Ehren des Generalrats des Seine-Departements hinzugezogen wurde. Der Präfekt toastierte hierbei auf Carnot, auf den Zaren und aaf Mohrenheim selbst, welchen dann auch der Präsident des Generalrats in einem zweiten Trinkspruche feierte. Bemerkenswert ist immerhin, daß der Vertreter des Zaren in der französischen Hauptstadt gerade zu dem Zeitpunkte gefeiert wurde, zu welchem Kaiser Wilhelm der Gast des Zaren war.

Paris, 22. Aug. Nach einem Versuch des Kriegsministers wurde festgestellt, daß in drei Stunden den sämtlichen 10 000 Telegraphenämtern Frankreichs eine eventuelle Mobilmachungsordre übermittelt ist.

Miszellen.

In's Bad.

Eine Geschichte aus dem Leben von

Dr. J. K. Kempf.

(Nach dem Manuskript gedruckt; widerrechtl. Abdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es hatte unterdessen aufgehört zu regnen, die Wolken waren weggezogen und gar lieblich sandte die gute Sonne ihre schönsten Strahlen auf die Erde hernieder. Unvergleichlich schön in tausend Strahlen, in abwechselnden feurigen Farben zündete das reichlich mit Edelsteinen besetzte neue Kollier des Annchens in das beängstigte, beunruhigte Herz der Mutter. Und ruhiger wurde sie beim Anblicke des feuerstrahlenden Hals- und Armgeschmeides, welches ihre Tochter in weit höherem Liebreiz und Schönheit erscheinen ließ und eine vollkomenere fashionable Stellung ihr verlieh.

„In der That, Annchen,“ rief jetzt die Mutter freudig aus, welche ihre Tochter mit gesteigertem Wohlgefallen betrachtete, „ich sehe es ein, das hat Dir seither gefehlt. Aber, aber, was wird der Papa dazu sagen?“

Mitlerweile hatten die Beiden nach einigen Umwegen, wie es Leuten, die wenig gereist sind, stets geht, den Bahnhof wieder erstiegen. Gerade hörten sie den letzten Pfiff der Lokomotive, als sie gegen den Perron gelangten und der Zug dampfte, entgegen den kräftigen Halterufen der Mutter und Tochter, dem Enzthale „Wildbad“ zu. Das war entschieden Pech. „Abwarten und Thee trinken,“ sagt das Sprichwort. Frau Willibald war untröstlich, besonders deshalb, weil der Zug vor der Nase davonfuhr. Annchen dagegen machte sich weniger daraus, denn dachte es:

Ist's nicht Dieser, ist ein Anderer.
Darum unverzagt, mein lieber Wanderer!

Um den schönsten Teil der Reise-Ordnung war es aber geschehen, denn das stolze Einfahren vom Wildbader Bahnhof in's Hotel, das feine Mittagessen mit der großen hohen Gesellschaft, das war für sie heute dahin und nur bei eingebrochener Nacht war die Bäderstadt noch zu erreichen.

Bitteres Heimweh, trübe Gedanken, Vorwürfe erzeugte die Versäumnis bei der Frau, während der Magen auch seine Rechte behauptete. Den Rest ihres allerdings nicht mehr großen Barvermögens hätte sie darum gegeben und haarklein hätte sie ihrem Gemahl alles gerne geoffenbart, wär sie wieder in ihrem trauten Familienkreise. Nur der erstaunlichen Ueberredekunst der willensstarken Tochter gelang es abermals, die Frau zur Weiterreise zu bestimmen und für das Weitere empfänglich zu machen. Ein gutes Mittagsmahl in einem nahe gelegenen Gasthofe ließen die Leiden und Trübsale der Frau Willibald bald vergessen machen.

7. Kapitel.

Sehr frühzeitig hatten sich Frau und Tochter Willibald zum nächsten Zug nach Wildbad in der II. Klasse des Bahnhofwartsaals von Pforzheim eingefunden. Mit großer Sehnsucht erwarteten sie das Abrufen zum Einsteigen und langweilig und schläfrig wurde es ihnen auf den plüschüberzogenen breiten Polsterungen.

Pforzheims Einwohner aus den besseren Ständen kommen mit Vorliebe, entweder aus Neugierde zur Besichtigung des anwesenden Publikums, oder aber um Bekannte abzuholen, zum Bahnhofe. In geschlossenen Kolonnen marschieren ganze Familien, Mann Frau, Kinder und Dienstmädchen hintendrein, an den Fremden vorüber, diesen stolze musternde Blicke zuwerfend. In der nebenanstoßenden Restauration war just nicht viel Leben, dagegen trieben in dem weiter anstoßenden Wartsaal III. Klasse, der mit einer halbzugedrehten Gasflamme nur sehr spärlich erleuchtet war, junge Bursche und Mädchen allerlei Kurzweil. Herzlich lachte dabei der ältere Thürhüter, der wohl dadurch an seine Tugendzeit erinnert, dem Treiben mit Wohlgefallen zusah. Das Eintreten einiger langbeblouster, gut parfümierter, mit riesigen Adlernasen ausgestatteter, kurze Peitschen in der Hand tragender Männer vermochte eine Störung in dem Spiele der jungen Welt nicht hervorzurufen.

Endlich, endlich war die Zeit der Abfahrt des Zuges nach Wildbad herangekomm. Nun saßen Frau Willibald und ihr Augapfel wohl gesichert in dem Koupe und wieder an mehreren Orten vorbei, von welchen es in der Dämmerung wie von unzähligen Sternlein herüberglänzte, fuhr in Sturmeseile der Zug durch die sommerliche Abendluft, zwischenhinein einen kurzen Halt machend, seiner Bestimmung zu.

Nicht lange kämpfte die Frau gegen die Arme des heranstürmenden Morpheus und nur der Geist wirkte in ihr geschäftig weiter, bald dieses bald jenes schreckliche Traumgebild gestaltend. Fräulein Annchen dagegen war — wie immer — munter und guter Dinge. Es stand am Fenster und schaute, dabei die künftigen Tage ausmalend, in den schönen Abend hinein, die Lichter der Ortschaften bewundernd, die wie bei einer langen nächtlichen Auffahrt in schnell fahrenden Karossen an ihm vorbeizogen. Hin und wieder schob das Mädchen ihr schelmisch aufgeregtes Köpfchen zum Genusse der würzigen erfrischenden Thalluft zum Fenster hinaus.

„Wildbad, Wildbad,“ erscholl endlich der beglückende Ruf des Kondukteurs,

Ein ganzes Heer von Portiers, Diener, Dienstleuten und anderen Mietstruppen drängte sich, die Hotels, Quartiere und Dienste anbietend, dem aussteigenden Publikum entgegen. „Hotel Klumpp!“ rief Fräulein Annchen mit heller, kräftiger Stimme in die Livree tragenden Männer hinein und schnellstens, alle andern Bediensteten mit den Ellenbogen unsanft von sich stoßend, arbeitete sich ein Diener des eben ausgerufenen Hotels zu der Parole hin, indem er nach wiederholten Bücklingen und elegant abgenommener Hotel-Mütze, das Handgepäck der beiden Damen in Empfang nahm und sie selbst aber zu dem bereitstehenden Hotelwagen begleitete:

Mehrere Personen, Damen und Herren, stiegen noch ein, Niemand sprach aber ein Wörtchen, sondern in völliger Kirchhofsstille verblieb die Gesellschaft bis zum Ziele.

Von einem wolkenlosen prächtigen Sternenhimmel glänzte jetzt das Schelmengesicht des Altvaters Mond, einem mächtigen Magnesiafeuer gleichend, auf die Bäderstadt herunter. In majestätischer Pracht lag vor den erstaunten Blicken der ankommenden Gäste das Grand Hotel Klumpp, an welchem, beeinflußt durch das magische Mondlicht, die große breite Freitreppe, die Kapitäler und Friese so wundervoll hervortraten. Eine schwalbenschwänzige Schaar hochbestehkragter, langseitiger Kellner rannte im Wettlauf dem angekommenen Omnibuse zu, die neuen Gäste heißhungerig in Empfang nehmend. Haustelegraphen klingelten, Thüren rasselten zu, Gemurmel drang aus den Zimmern, Kellner huschten mit dem obligaten weißen Tuche auf der Schulter über die Gänge, feiner einladender Bratenduft erfüllte die untere Etage, weibliche Dienerinnen eilten leise ab und zu und auf breiten Läufern ging's die prächtigen Treppen hinauf in die Stockwerke.

(Fortsetzung folgt.)

Indische Zeitungen erzählen, daß der ganze Haushalt des Nabob Sultan Nawaz Jung, eines wohlbekannten Edelmannes am Hofe des Nizam von von Hyderabad, jüngst eine Woche lang damit beschäftigt war, die Hochzeit eines Puppenpares zu feiern. Die Zeremonie ging mit großem Pomp vor sich. Die ganze kostspielige Affaire hatte nur den Zweck, die siebenjährige Enkelin des Nabobs zu amüsieren.

Gemeinnütziges.

[Um vergilbte Wäsche wieder weiß zu machen,] weicht man sie in sauer gewordene Buttermilch und läßt sie darin liegen, und zwar gröbere länger als feinere. Aldann wäscht man sie mit Seife in lauwarmem Wasser, spült sie in kaltem nach und trocknet sie. Hilft dieses Verfahren nicht das erste Mal, so wiederholt man es. Bei sehr feiner Wäsche darf die Milch nicht zu sauer sein.

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw